Home

Armand Amar

Yann Arthus-Bertrand ist ein französischer Journalist und Fotograf. 1995 schuf er eine fotografische und filmische Inventur der Erde. Das von der UNESCO geförderte Projekt „Die Erde von oben“ wurde 2004 in einem einstündigen Kinofilm präsentiert.

Home aus dem Jahr 2009 ist eine Hommage an den Planeten Erde und zeigt den Gegensatz zwischen der berauschenden Schönheit der Natur und ihrer Zerstörung durch den Menschen. Nach Fertigstellung sollte der Film jedermann frei verfügbar sein. Über YouTube kann der Film in voller Länge kostenlos abgespielt werden.

Auch für den Soundtrack von Armand Amar ist man einen neuen Weg gegangen. Als eine Art musikalischen Appetizer konnte man 10 Tracks mit einer Länge von 30 Minuten über iTunes und ähnliche Musikportale für nicht einmal 4 Euro herunterladen. Der expanded Soundtrack auf CD folgte später bei Naive Records.

Armand Amar hat eine facettenreiche ethnische Musik mit minimalistischem Anklang komponiert. Weltmusik in unterschiedlicher Färbung kommt zu Gehör. Diverse ethnische Instrumente wie Didgeridoo, Duduk oder türkische Klarinette werden mit orchestralen Klängen untermalt. Ganz verschiedene Musiker finden sich ein und schaffen ein weltumspannendes musikalisches Gemälde. Eine perfekte Melange, die unterhaltsam dem Trend der Zeit entspricht.

Einziger Wermutstropfen ist die Wiederholung einzelner Themen, die Amar bereits in **La jeune fille et les Loups** erfolgreich eingesetzt hat.

Bernd Klotzke

★★★★

Mit facettenreicher ethnischer Musik mit minimalistische Anklang erschafft Amar ein weltumspannendes musikalisches Gemälde.

Naive REF K 1659
[66:32 / 24 Tracks]

Whisky mit Wodky

Günther Fischer /

Verschiedene Interpreten

Es ist immer wieder faszinierend, wie präexistente Musik einer bestimmten Epoche so manchem Film eine unverwechselbare Aura und einen fließenden Rhythmus zu verleihen vermag, vielleicht sogar besser, als dies neu komponierte Filmmusik gekonnt hätte. Also war es eine gelungene Idee Andreas Dresens und seines Musikberaters Jens Quandt, Dresens neuesten Kinofilm **Whisky mit Wodka** mit Jazz-, Swing-, Blues- und Dixie-Nummern des ersten Drittels des vergangenen Jahrhunderts zu würzen: Lionel Hampton, Bix Beiderbecke, Gene Krupa und Tommy Dorsey tauchen hier auf – Woody Allens bewährtes Musikkonzept lässt grüßen. Die Musik gibt dem Film, einer charmant-melancholischen Komödie mit einem wunderbaren Henry Hübchen als alkoholsüchtigem Filmschauspieler, die nötige Leichtigkeit und den nuancierten Schuss Nostalgie. Der Film im Film, den man Hübchens alkoholischen Aussetzern zum Trotz zu drehen versucht, spielt nämlich in den zwanziger Jahren und bietet somit reichlich Stoff für Ironie und lakonischen Humor. Es ist der Verdienst Dresens und seines großartigen Drehbuchautors Wolfgang Kohlhaase, dass beide das Komödienventil immer nur leicht auf- und dann wieder zudrehen. Mit im Boot sind noch die 17 Hippies (das ist Pflicht bei Dresen), Andrej Hermlin und Günther Fischer, der Filmkomponist und Jazzer der DDR. Hier treffen einige Verbindungslinien zusammen: Fischer schrieb 1980 die Musik zum gefeierten DEFA-Film **Solo Sunny**, Kohlhaase war der Drehbuchautor, und in einer Bar-Szene des Films **Whisky mit Wodka** sieht man Fischer am Klavier sein berühmtes Thema aus **Solo Sunny** anspielend. Hintergründige Nostalgie und Ironie wohin man auch schaut. Ein Stück, Track Nr. 6, von Fischer komponiert, ist allerdings ein schamloses Amalgam aus Morricones Arrangement von Amapola aus **Es war einmal in Amerika** und Charlie Chaplins Smile, übrigens Michael Jacksons Lieblingslied, das Bruder Jermaine bei der Trauerfeier so herzzerreißend intonierte. Zusammenfassend: eine beschwingte, nostalgische CD für Liebhaber.

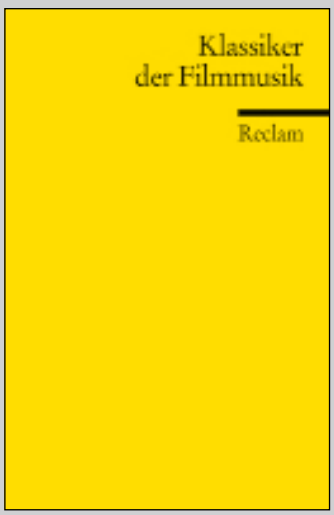
Matthias Büdinger

★★★

Hintergründige Nostalgie und Ironie auf einer beschwingten CD für Liebhaber.

CD Normal Records N 319
[52:46 / 16 Tracks]

Klassiker der Filmmusik



En nu straks de Reclaam, wie der Scheiblettenstapler sagt. Denn wer hätte gedacht, dass es eines Tages eines dieser berüchtigten gelben Din-A-6-Hefte geben würde – zum Thema Filmmusik! So dass jeder denkt, der jemanden von weitem in der Straßenbahn schmökern sieht: „Wieder so ein Halb-Abiturient auf dem Weg zur Deutschklausur noch schnell in Emilia Galotti blätternd“, doch – welch berechtigter Trick – in Wirklichkeit anständiger Lektüre frönend. Und anständig in der Tat: Obwohl der Buchrückentext wieder einmal mit der Weisheit „Filmmusik wirkt unterschwellig“ anhebt, und die Einleitung zum x-ten Male die Märe auftischt, Filmmusik sei nur „erfunden“ worden, um das Surren des Projektors zu übertönen, sind alle Beiträge in diesem Kompendium lesenswert. Sie stammen von sachkundigen Autoren wie Filmdienst-Urgestein Jörg Gerle oder Ulrich Wünschel, dem verdienstvollen Bibliothekar der Europäischen Filmphilharmonie. Löblich auch die Entscheidung, kein „Lexikon der Filmkomponisten“ daraus zu machen wie weiland bei Schwarzkopf (denn auf die paar Zeilen zu jedem bekannten Namen kann man in Internetzeiten verzichten), sondern in Essayform 107 Klassiker kritisch abzuhandeln. Bei **Panzerkreuzer Potemkin** vergleicht Thomas Koebner verschiedene Vertonungen und geht mit manch geläufiger hart ins Gericht. Die Auswahl ist vertretbar: Es sind Filme, die man kennt, so dass man sich ihrer Musik erinnert und jedes Kapitel liest. Und die Eigenheiten von Max Steiner kann man an **King Kong** genauso gut festmachen wie an **She**. Dass **M – Eine Stadt sucht einen Mörder** dabei ist, liegt wohl an dem ungewöhnlichen Musikeinsatz (dem Pfeifen von Griegs Bergkönig),

FILMMUSIK ZUM LESEN

als „Klassiker der Filmmusik“ kann man diesen streng genommen nicht bezeichnen. Was dadurch aber deutlich wird, ist die ungeheure Vielfalt der Filmmusik. Wegen der Notenbeispiele, die untermauern, belegen, auflockern, das Gedächtnis ankurbeln, wenn man die Musik gerade nicht im Ohr hat, gibt es sogar 15 Punkte. Jetzt kann die Filmmusik-Klausur kommen. Schade, dieses Schulfach gibt es noch gar nicht. Aber wenigstens das Reclam-Heft dazu. Proef de sensatiie!

Tobias van de Locht

Hrsg.: Peter Moormann, 312 Seiten
Reclam, 2009, ISBN: 978-3-15-018621-3